

LITERATURWISSENSCHAFT

Vorlesung

von Herrmann, Hans-Christian

LV-Nr.: 3131 L 001

MA-TGWT LW 3

MA-GKWT 4

MA-GKWT 5/3

BA-KulT IS 4

Freie Wahl

VL

Das Wissen der Literatur

Do. 16-18 Uhr

Online: Anmeldung über ISIS

Beginn: 21.10.2021

Literatur und Naturwissenschaft (*la science*) – sie wachen als allegorische Frauenköpfe über dem Eingang des Collège de France in Paris, dessen keineswegs bescheidenes Motto lautet: „omnia docet“ - alles wird hier gelehrt, das ganze Wissen. Das Wissen der Literatur ist in erster Linie ein sprachliches und geschichtliches, das Wissen der Naturwissenschaften ein messendes und mathematisches. Der Philosoph Wilhelm Dilthey hat dies um 1900 auf die Formel „Erklären vs. Verstehen“ gebracht. Allerdings berücksichtigt diese systematische Unterscheidung nicht die Formen des Austauschs und der Konkurrenz zwischen beiden Wissenstypen. So gewann die Literatur um 1800 als ‚Zeitkunst‘ (Lessing, Hegel) ihr spezifisches Wissen aus einer entschieden antimechanistischen Position, die in starkem Maße wissenschaftskritische Züge aufwies. Zugleich trat sie in Verbindung mit neuen Wissenschaften (Chemie, Biologie, Paläontologie, Geologie), die die Natur als lebendig und wandelbar beschrieben. Die unumkehrbare Zeit des Organismus, die eine Zeit des Werdens und des Verfalls ist, wird hier gegen die zeitlose Zeit der Mechanik (die göttlich-ewigen Gesetze der Natur) in Stellung gebracht. Die Vorlesung wird diese Ausgangskonstellation anhand von ausgewählten Textbeispielen (u. a. Goethe, Kleist, E.T.A. Hoffmann, Mary Shelley) nachzeichnen, um dann ihren Transformationen im 19. und 20. Jahrhundert zu folgen. Dabei wird sich zeigen, dass mit der Grundlagenkrise der klassischen Physik in der Relativitätstheorie und der Quantenmechanik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts die Konkurrenz von literarischem und naturwissenschaftlichem Wissen einer Lage weicht, in der menschliche Geschichte und Naturerkenntnis als untrennbar miteinander verbunden erscheinen.

Seminare

Bernauer, Markus
LV-Nr.: 3131 L 010
BA-KulT IS 4
Freie Wahl

SE **Erklärungsnot. Künstler- und Kunstschriften von der Romantik bis zur frühen Moderne**

Mi. 10-12 Uhr

Seminar findet voraussichtlich in Präsenz statt. Raum wird noch bekannt gegeben.

Beginn: 20.10.2021

Dass Architekten, Maler oder Bildhauer über ihre Arbeiten und über sich als deren Urheber schreiben, ist bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die Ausnahme. In den Reifejahren der Aufklärung beginnen Künstlerschriften langsam, ein eigenes Genre zu bilden – und sie tun es bis heute: Von den Klassizisten und Romantikern über die Realisten und die großen Architekten des 19. Jahrhunderts bis zu den Expressionisten haben sich viele Kunstprogramme erhalten und noch mehr persönliche Dokumente wie Tagebücher und Briefe, die Auskunft über die selbstgewählte oder die fremdbestimmte Stellung des Künstlers in der Gesellschaft geben. Warum betrachten Künstler ihre Kunst als erklärungsbedürftig? Und warum ihren Status als Künstler? Dieser Frage wird das Seminar an ausgewählten Beispielen nachgehen. Dazu gehört auch Francisco de Goya, dessen Briefe gerade in deutscher Sprache erscheinen. Im Zusammenhang mit dem Seminar ist eine Kurz-Exkursion zur großen Goya-Ausstellung in der Fondation Beyeler in Basel vorgesehen, sofern dies unter gegebenen Umständen machbar sein wird.

Erdle, Birgit
LV-Nr.: 3131 L 011
BA-KulT IS 4
Freie Wahl

SE **Deutsche Sprachkultur in Mandats-Palästina und Israel (1938 – 1956)**

Di. 16-18 Uhr

Online: Anmeldung über birgiterdle@aol.com (das Seminar findet im Online-Format statt, nach Möglichkeit 1-2 Präsenztermine)

Beginn: 19.10.2021

Schon lange vor 1933 galt die deutsche Sprache in Mandats-Palästina aus der Perspektive vieler national-jüdischer Zionisten als Sprache der Assimilation, als Symbol der Unfreiheit der Diaspora. Nach 1933 wurde das Deutsche zur Sprache der Verfolger und der Verfolgung. Gleichzeitig war für viele der aus Deutschland nach Palästina eingewanderten oder geflüchteten jüdischen Autorinnen und Autoren die deutsche Sprache Muttersprache und Sprache der Moderne, eine jüdische Sprache. Das vielschichtige, von unauflösbaren Ambivalenzen, Widersprüchen und emotionalen Ladungen geprägte Spannungsfeld einer 'deutschen Sprachkultur' der Juden in Palästina und Israel soll im Seminar in ausgewählten Konstellationen rekonstruiert und seine historischen, auch lebensgeschichtlichen Kontexte und

Voraussetzungen belichtet werden. Neben deutschsprachig-jüdischer Literatur sind Büchersammlungen, Übersetzung und Wissenstransfer Themen des Seminars.

Literaturverweis:

Jan Kühne, "Deutschsprachige jüdische Literatur in Mandats-Palästina/Israel (1933-2014)", in: *Handbuch der deutsch-jüdischen Literatur*. Hg. v. Hans Otto Horch. Berlin, Boston (de Gruyter) 2016, S. 201-220.

Caroline Jessen, "Das problematische Bild der geretteten Kultur – Büchersammlungen deutsch-jüdischer Einwanderer in Israel", in: *Deutsche(s) in Palästina und Israel: Alltag, Kultur, Politik*. Hg. v. José Brunner. Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 41 (2013). Göttingen (Wallstein) 2013, S.179-184.

von Herrmann, Hans-Christian

LV-Nr.: 3131 L 012

MA-TGWT LW 1, 3

MA-GKWT 1/3

BA-KulT IS 4

Freie Wahl

SE/HS

Wie die Welt in den Computer kam

Mo. 10-12 Uhr

Online: Anmeldung über ISIS

Beginn: 18.10.2021

2018 veröffentlichte der Technikhistoriker David Gugerli seine Studie „Wie die Welt in den Computer kam. Zur Entstehung digitaler Wirklichkeit“. Wie der Titel schon andeutet, handelt es sich dabei aber nicht um eine Geschichte technischer Entwicklungsschritte, sondern um eine Geschichte von Erwartungen und Zuschreibungen. Was sollten die neuen Maschinen tun, zu was waren sie in der Lage und wie entstand die globale Infrastruktur der Kommunikation und Datenverarbeitung, die wir heute kennen? Das Seminar wird Gugerlis Buch zu Beginn lesen und im Blick auf seine methodische Vorgehensweise sowie die gewonnenen Einsichten diskutieren. In der zweiten Semesterhälfte sollen dann Daniel F. Galouyes 1964 erschienener „technisch-utopischer“ Roman „Simulacron-3“ sowie seine Adaption für das Fernsehen durch Rainer Werner Fassbinder („Welt am Draht“, BRD 1973) als literarisch-künstlerische Ereignisse in der Computergeschichte situiert und und als Befragung des Verhältnisses ‚unserer Welt‘ zur Welt im Computer analysiert werden.

Textgrundlage:

David Gugerli: *Wie die Welt in den Computer kam. Zur Entstehung digitaler Wirklichkeit*. Frankfurt a. M.: Fischer Verlag, 2018.

Daniel F. Galouye: *Simulacron-3 – Welt am Draht*. Radolfzell: HJB Verlag, 2013 (19,90 €). Fassbinders Fernsehfilm Welt am Draht ist bei Amazon Prime Video ausleihbar.

von Herrmann, Hans-Christian

LV-Nr.: 3131 L 013

MA-TGWT LW 1, 2

MA-GKWT 5/3

BA-KulT IS 4

Freie Wahl

SE/HS

**Poetik, Medien, Zeichensysteme – Walter Höllerer an der
Technischen Universität Berlin**

Di. 10-12 Uhr

Online: Anmeldung über ISIS

Beginn: 19.10.2021

1959 wurde der Lyriker und Literaturwissenschaftler Walter Höllerer aus Frankfurt a. M. an die Humanistische Fakultät der TU Berlin berufen. Für ein gutes Jahrzehnt sollte seine Professur einen Mittelpunkt des Berliner Universitäts- und Kulturlebens bilden. Seine Gründungen eines Instituts für Sprache im technischen Zeitalter und einer gleichnamigen Zeitschrift wirken bis heute nach. Das von ihm ins Leben gerufene Literaturhaus – das Literarische Colloquium Berlin (LCB) am Wannsee – spielt weiterhin eine Schlüsselrolle in der Literaturvermittlung im deutschsprachigen Raum. Hinzu kamen Veranstaltungen mit großer Öffentlichkeitswirkung wie die Lesereihe „Literatur im technischen Zeitalter“ in der Kongreßhalle zu Beginn der sechziger Jahre, die zugleich zu einem Fernsehereignis wurde, oder auch die Ausstellung „Welt aus Sprache“, die 1972 in der Akademie der Künste vom gedruckten Text der Literatur in die neuen Räume einer Medienästhetik aufbrach. In Anthologien wie dem 1961 erschienenen Band „Junge Amerikanische Lyrik“, das Texte der Beat Generation in deutscher Übersetzung präsentierte, zeigte sich Höllerers Gespür für die Gegenwärtigkeit literarischer Sprache. Das Seminar wird versuchen, sich durch Bibliotheks- und Archivrecherchen einen Überblick über die breit gefächerte Tätigkeit Höllerers an der TU Berlin in den Jahren 1959 bis 1972 zu verschaffen und die darin sich zum Ausdruck bringende literarästhetische Programmatik zu rekonstruieren. Historische Ereignisse wie der Mauerbau 1961 und die Studentenbewegung Ende der sechziger Jahre sollen dabei ebenso einbezogen werden wie die Frage, was sich in jenen Jahren mit der Bezeichnung ‚technisches Zeitalter‘ eigentlich verband. Die gemeinsame Arbeit soll der Vorbereitung einer Ausstellung dienen, die im Wintersemester 2022/23 anlässlich des 100. Geburtstages von Walter Höllerer in der Universitätsbibliothek stattfinden wird. Für das kommende Sommersemester ist eine Folgeveranstaltung geplant, die sich stärker mit gestalterischen Fragen befassen wird.

Kühl, Olaf
LV-Nr.: 3131 L 014
MA-TGWT LW 1
MA-GKWT 7/3
BA-KulT IS 4
Freie Wahl
SE/HS

KI und literarische Übersetzung. Eine interdisziplinäre Suche nach dem Subjekt der Übersetzung und den uneinnehmbaren Festungen menschlicher Kreativität.

Do. 10-12 Uhr
Seminar findet voraussichtlich in Präsenz statt. Raum wird noch bekannt gegeben.
Anmeldung über eastwestbureau@yahoo.com
Beginn: 28.10.2021

Der KI mit ihren neuronalen Netzen gelingen immer beeindruckendere automatische Übersetzungen. Gebrauchstexte werden ihr in zunehmendem Umfang anvertraut. Wo stößt sie bei literarischen Texten an ihre Grenzen? Erlaubt diese Entwicklung womöglich ein neues Verständnis dessen, was literarische Übersetzung und Schreiben ausmacht - nämlich der Kreativität? Wird das schöpferische Subjekt von der Automatisierung verdrängt oder bekommt es nicht vielmehr die Chance einer neuen Bewusstwerdung und Stärkung seiner selbst? Wie geschieht diesem Subjekt in der Blackbox der neuronalen Netze, deren Entscheidungsgrundlagen oft nicht einmal ihre Erschaffer nachvollziehen können?

Literaturverweis:
Das Problem des Übersetzens. Hg. Hans Joachim Störig. Darmstadt 1973 (1963).

Mohs, Johanne
LV-Nr.: 3131 L 015
MA-TGWT LW 1, 2
MA-GKWT 4, 5/3
BA-KulT IS 4
Freie Wahl
SE/HS

Roboterfrauen von der Romantik bis in die Gegenwart

Di. 12-14 Uhr
Seminar findet voraussichtlich in Präsenz statt. Raum wird noch bekannt gegeben.
Anmeldung über ISIS
Beginn: 19.10.2021

Sie heißen Olympia, Eva und Maria oder Eliza, Emily und Ava. Erfunden wurden sie von E.T.A. Hoffmann, Auguste de Villiers de L'Isle-Adam, von Fritz Lang, Joseph Weizenbaum, David Cope und Alex Garland. Es sind Roboterfrauen, entstanden aus Männerphantasien – einem der meisterzählten Mythen der Maschine.

In unserem Seminar werden wir uns diesen Mythos in einer historischen Perspektive erschließen und uns damit beschäftigen, was Roboterfrauen über sich, ihre Erfinder und ihren Zeitgeist zu sagen haben. Wir werden Texte lesen und Filme schauen, in denen es um Roboterfrauen geht, über die Metapher der Maschine nachdenken, ihre Schwäche für

Weiblichkeitsdiskurse ergründen und – nicht zuletzt – nachvollziehen, was passiert, wenn Frauen Roboterfrauen erfinden.

Literaturverweis:

Donna Haraway *A Cyborg Manifesto* (1985)

Klaus Theweleit *Männerphantasien* (1977/78, 2019)

Wegener, Mai

LV-Nr.: 3131 L 016

MA-TGWT LW 3

MA-GKWT 5/3

BA-KulT IS 4

Freie Wahl

SE/HS

Hamlet – Lacans Interpretation im Kontext

Mi. 16-18 Uhr

Online: Anmeldung über ISIS

Beginn: 20.10.2021

Das Seminar wird sich detailliert mit den sieben Sitzungen befassen, in denen Jacques Lacan 1959 seine Interpretation des Hamlet-Stoffes vorträgt. Zunächst anknüpfend an Freud, doch weit über ihn hinausgehend entfaltet Lacan hier Shakespeares Hamlet als „Tragödie des Begehrens“ und arbeitet an dem Stück diesen Grundbegriff aus. Am Leitfaden des Dramas wird daher ebenso der damalige Stand der Lacanschen Theorie (mit seinen zentralen Begriffen des Begehrens, des Phantasmas, des Objekts, des Phallus etc.) zu diskutieren sein, wie die Interpretation des Stücks selbst – mit seinen entscheidenden Momenten: dem toten Vater, Hamlets Nicht-Handeln, seiner Seins-Frage, dem Stück im Stück, dem Platz Ophelias und anderem mehr. Welchen Konflikt tradiert die Tragödie Hamlets bis heute? Auch andere Interpretation werden hinzugezogen werden.

Literaturverweis:

William Shakespeare: *Hamlet*. Englisch/Deutsch. Reclam 2014.

Jacques Lacan, Das Seminar, Buch VI (1958-1959): *Das Begehren und seine Deutung*, Übersetzt von Hans-Dieter Gondek, Turia + Kant 2020, Sitzungen XIII-XIX.

Wildgruber, Gerald

LV-Nr.: 3131 L 017

MA-TGWT LW 3

MA-GKWT 7/3

BA-KulT IS 4

Freie Wahl

SE/HS

Ist die Literatur eine analytische Kunst?

Mi. 14-16 Uhr

Seminar findet voraussichtlich in Präsenz statt. Raum wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung über ISIS
Beginn: 20.10.2021

1591 erscheint in Tours die nur sechzehneitige Schrift *In Artem Analyticem Isagoge* des Kryptologen, Mathematikers und Codebrechers im Dienste der französischen Krone, François Viète. Diese *Einführung in die Analytische Kunst* macht Epoche durch die in ihr erstmals entwickelte Technik, im Medium *sprachlicher* Zeichen, d.h. anders als bis dato (und so in Festlegung ihres Gegenstandsbereichs) mit *Ziffern*, rechnen zu können. Diese Technik eines verallgemeinerten *Rechnens* mit unbestimmten bleibenden Größen (*Logistique speciosa*, "Buchstabenrechnung", Algebra) ist bei Viète eng verbunden mit einem Begriff der *Analysis*. In literaturtheoretischer Stoßrichtung ist das Seminar möglichen Beziehungen der Literatur zu einem solchen fachsprachlich zugespitzten Begriff der *Analysis* gewidmet. Wir untersuchen solche Momente der Literaturgeschichte, von *Oedipus der Tyrann* bis zur *Rue Morgue*, in denen sich der Diskurs der Literatur nach seinem spezifisch analytischen Vermögen erfaßt (Begriffe wie „heurein“, „zetein“, „ratiocination“), — wobei entscheidend ist, daß mit den speziösen Ressourcen der genuin literarischen Findungskunst nicht einfach auf Wahrheit als solche abgezielt wird, sondern Fälle, Rechtsfälle eine Rolle spielen, in denen Jemand getötet, und die Frage nach der Wahrheit, das Gesuchte, verkörpert, zur Frage nach dem Täter besonders wird. Die lange Affinität der Literatur zum Verbrechen ist dadurch bezeichnet. Spät erst, im Journal der Brüder Goncourt von 1856, findet, anläßlich Poe, die Verstörung über diese analytische Vokation der Literatur ihren expliziten Ausdruck, wenn die Poesie durch die "analytisch verfahrenende Einbildungskraft", die Narration durch "A+B" und das Gefühl durch Deduktion ersetzt gesehen werden. — Theoretische Texte zur *Analysis* und zum symbolischen Denken, wie auch Texte der Literatur gliedern den Verlauf des Seminars. Die genaue Auswahl wird zu Beginn des Seminars bekanntgegeben.

Wildgruber, Gerald
LV-Nr.: 3131 L 018
MA-TGWT LW 3
MA-GKWT 5/3
BA-KulT IS 4
Freie Wahl
SE/HS

Edgar Allan Poe Eureka: Dichtung und Wahrheit im Lehrgedicht

Do. 12-16 Uhr (14-tägig)
Seminar findet voraussichtlich in Präsenz statt. Raum wird noch bekannt gegeben.
Anmeldung über ISIS
Beginn: 21.10.2021

Das Lehrgedicht hat unter allen literarischen Gattungen das besondere Schicksal, zugleich die älteste und grundlegende Form zu sein, unter der Literatur, noch ungeschieden von Wissenschaft, auftrat (z.B. Veda, Texte aus der Umwelt des AT, Hesiod, Xenophanes, Parmenides), durch seine zweckgebundene Beziehung auf Wissen und Schule aber, vor allem in neuzeitlicher Schätzung und für modernes Kunstgefühl, stark herabsank und als didaktisches Genre zum Ausdruck gerade der Unpoesie werden konnte. Bezeichnenderweise blieb die Gattung aber vereinzelt gerade mit den größten Namen der Literatur der neueren Zeiten verbunden, so in Deutschland mit Goethe (*Die Metamorphose der Pflanzen*) bis zu Brecht (*Die Erziehung der Hirse, Die Maßnahme*); die große kosmogonische Dichtung Mallarmés *Un coup*

de dés jamais n'abolira le hasard ist ein zentrales Werk der literarischen Moderne. *Eureka* (1848), Edgar Allan Poes letztes Werk, geschrieben im Jahr vor dessen Tod und dem deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt gewidmet, gehört zu diesen Ausnahmetexten. Poe kündigte den Zweck der Schrift an als "On The Cosmography of the Universe" und hielt sie für sein mit Abstand wichtigstes Werk, in krassem Gegensatz zur überwiegend negativen Rezeption (geistiger Verfall, Unsinn, Puerilität), die aber bedeutende Ausnahmen hatte, so Albert Einstein ("eine schöne Leistung eines ungewöhnlich selbständigen Geistes"), A.S. Eddington, der den spezifisch *mathematischen* Geist Poes hervorhob, vor allem aber Paul Valéry. Das Seminar untersucht am Fall *Eureka* mögliche Beziehungen der Literatur zu den Wissenschaften anhand solcher von Poe entwickelter Begriffsbildungen, die auf beiden Gebieten fruchtbar werden können. — Textgrundlage ist die kritische Ausgabe Edgar Allan Poe *Eureka* von Stuart Levine und Susan F. Levine, University of Illinois Press, 2004.

Kolloquien

von Herrmann, Hans-Christian

LV-Nr.: 3131 L 050

MA-TGWT LW 4

MA-GKWT 6/3, 8/3

CO

Work in Progress/Kulturen des Wissens

Mo. 18-20 Uhr

Online: Anmeldung über ISIS

Beginn: 18.10.2021

Das Kolloquium hat den Charakter eines Werkstattgesprächs. Ohne fertige Ergebnisse liefern zu müssen werden hier ausgehend von konkreten Referats- und Hausarbeitsprojekten Themen, Fragestellungen und Arbeitstechniken der Studienrichtung „Literatur und Wissenschaft“ (MA-TGWT) sowie des Schwerpunkts „Kulturen des Wissens“ (MA-GKWT) zusammengetragen und beleuchtet. Außerdem werden, ausgehend von den Wünschen der Studierenden, maßgebliche neuere wie ältere Publikationen aus dem Bereich der Wissenschafts- und Technikforschung zur gemeinsamen Lektüre ausgewählt. Im intensiven Austausch über Befunde, Thesen und Theorien soll so die Entdeckung und Formulierung eigener wissenschaftlicher Interessen gefördert werden.

von Herrmann, Hans-Christian

LV-Nr.: 3131 L 051

CO

Doktorandencolloquium

Ort und Zeit s. Aushang

Das Kolloquium findet einmal im Semester ganztägig statt und dient dazu, am Fachgebiet Literaturwissenschaft entstehende Dissertationen in ihrem jeweiligen Arbeitsstand vorzustellen und zu diskutieren.